

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf. im Oberamtsbezirk 1 M. 25 Pf. außerhalb 1 M. 45 Pf.



Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerhalb dieselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**Abonnements-Einladung.**

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal des

**Bote vom Welzheimer Wald**

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern bezw. Boten, für Welzheim in der Verlags-Expedition bewerkstelligen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamts-Bezirk 1 M. 25 Pf., im übrigen Württemberg 1 M. 45 Pf.

**Verfügungen der Behörden.**

Welzheim. Der **Amtsversammlungs-Ausschuss** tritt am Freitag, 29. Juni, Vormittags 9. Uhr in hiesigem Rathhause zusammen.

Den 22. Juni 1877.

**K. Oberamt.**  
Weidner.

Welzheim. **Amtsversammlung.** Am Samstag, 30. Juni, Vormittags halb 9. Uhr wird in hiesigem Rathhause eine Amtsversammlung abgehalten, wobei hauptsächlich folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

- 1.) Feststellung des Amtskörperschafts-Stats p. 1. Juli 1877/78.,
- 2.) Dekretur der Amtsvergleichungskosten p. 1876/77.,
- 3.) Neueregulirung der Amtsvergleichungstaren,
- 4.) Wahlen, und zwar
  - a.) des Bezirks-Ausschusses, welchem die Auswahl für den Geschworenendienst, sowie die Wahl der Schöffen und Gerichtszengen obliegt. Hiezu sind auch die Bürgerausschuss-Männer auf halb 9. Uhr vorzuladen.
  - b.) des Amtsversammlungs-Ausschusses p. 1. Juli 1877/78.,
  - c.) von 2. Mitgliedern der Landarmen-Commission p. 1877/78.,
  - d.) der Oberamtswahl-Commission für eine Abgeordnetenwahl,
  - e.) von 2. Sachverständigen und 2. Stellvertretern als Tagatoren für Abnahme von Wagen nebst Zubehör und Geschirren im Falle einer Mobilmachung,
  - f.) Wahl eines Gebäude-Eigenthümers als Bezirks-Vertreter und eines Stellvertreters zu dem nach art. 49. des Gesetzes vom 14. März 1853. vorgeschriebenen periodischen Zusammentritt versicherter Gebäude-Eigenthümer behufs Berathung der allgemeinen Angelegenheiten der Gebäudebrand-Versicherungs-Anstalt.
- 5.) Weitere Beihilfe des Landarmen-Verbands für den Ortsarmen-Verband Lettenstich.

Den 22. Juni 1877.

**K. Oberamt.**  
Weidner.

K. Oberamtsgericht Welzheim.

**Vermögensbeschlagnahme.**

Durch Beschluß der Raths- und Anklagekammer des K. Kreisgerichtshofs in Ellwangen vom 9. d. Mts. ist verfügt worden, daß wegen des Vergehens der Verletzung der Wehrpflicht im Sinne des §. 140, Abs. 1 St.-G.-B. das Vermögen nachstehender Personen mit Beschlagnahme belegt und denselben jede gerichtliche Verfolgung von

Rechten auf dem Wege der Klage, sowie jede Ausübung Staatsbürgerlicher Rechte unterlag sein solle:

Johann Kaiser von Waldhausen,  
Albert Hall von Lorch.

Den 21. Juni 1877.

Der Untersuchungsrichter  
Gohweiler.

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Petersburg, 20. Juni.** Officielles Telegramm aus Plojesti vom 17. d.: Gestern landeten 200 Türken bei Turinu Magurelli, nahmen waidendes Vieh mit sich fort, welches ihnen jedoch durch herbeigeeilte russische Truppen wieder abgenommen wurde. Die Türken zogen sich mit einem Verlust von acht Mann zurück. Auf russischer Seite wurde ein Ulane und ein Kosak verwundet. — Lieutenant Buschtschin, welcher einen Torpedofutter bei dem Angriff auf die türkischen Monitors bei Sulina commandirte, wurde von den Türken gefangen. — Nachrichten aus Montenegro zufolge drang Suleiman Pascha bei Nicie, welches er verproviantirte vor. Bei Wassojewitschi und Spuz schlugen die Montenegriner die Türken zurück.

Bei Spuz, im Südosten Montenegros, hat am 20. Juni gegen die von Bodgoritza anrückende Armee Ali Saibs ein blutiger Kampf stattgefunden, worin die Montenegriner unter Petrowitsch vollständig gesiegt haben wollen. Man ist aber gegen montenegrinische Siegesberichte vorsichtig geworden. Nach den in Wien eingetroffenen Konsularberichten haben die Türken wohl große Verluste erlitten und der Krieg werde beiderseits mit unmenslicher Grausamkeit geführt. Aber die Türken seien überall im Vorrücken. Unter diesen Umständen taucht entschieden als je das Gerücht auf, Fürst Nikita stehe im Begriff, das Einschreiten Oesterreichs anzurufen. Darüber jedoch, ob Oesterreich diesem Anruf Folge leisten werde, gehen die Nachrichten auseinander. Es versteht sich, daß mit dem Erscheinen Oesterreichs auf dem Kriegsschauplatz (das übrigens unter gewissen Coequalitäten längst mit Rußland verabredet scheint) eine ganz neue Phase des Kriegs geschaffen würde. — Eine Depesche der Köln. Z. aus Rußschuk, also aus türkischer Quelle, vom 19. d. will wissen, der Kaiser von Rußland sei in Siurgewo angekommen und beim deutschen Konsul im Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft abgestiegen. Russische Quellen wissen von diesem Besuche noch nichts, der auch nicht wahrscheinlich ist, sofern wenigstens alle Nachrichten dahin übereinstimmen, daß an den Beginn entscheidender Operationen vor Ablauf mehrerer Tage noch nicht zu denken ist.

Die bei Sulina gemachten russischen Gefangenen sind am 14. Juni in Konstantinopel angekommen. Lieutenant Buschtschin, welcher das eine verunglückte Torpedoboot besetzte, befindet sich unter ihnen. Er erzählt die waghalsige Expedition, die er unternommen, in folgender Weise: Nachdem die Vorbereitungen beendet waren, segelten die Torpedoboote unter dem Schutze der Nacht von Odesa ab; ihre Bestimmung wurde geheim gehalten, bis das Land aus dem Gesichte verloren war. Nun wurden sie auch von Dampfbooten ins Schlepptau genommen. Nahe bei Sulina wurden sie losgemacht, damit die türkische Flotte nicht allarmirt würde. Bald kam die letztere in Sicht. Die Schiffe lagen ruhig vor Anker und Alles deutete auf ein Gelingen der Expedition. Sieben Boote gingen zum Angriffe vor; als wir uns den türkischen Kanonenbooten



näherten und Anstalten trafen, die Torpedos loszulassen, fühlten wir plötzlich, daß wir auf Widerstand stießen. Ohne Ahnung was die Ursache sein könnte, versuchten wir noch einmal vorwärts zu kommen und verwickelten wir plötzlich in Ketten und Laue, mit welchen die Türken ihre Schiffe umgeben hatten. Es wurde nun von den türkischen Kanonenbooten ein fürchterliches Feuer eröffnet. Nichts desto weniger fuhren die Leute auf meinem Boote in ihren Anstrengungen fort. Während des Versuches, einen Torpedo abzulassen, wurde das Boot von einer Bombe getroffen; der Torpedo explodirte und das Boot versank. Einen Moment sah ich meine armen Bursche mit den Wellen kämpfen, dann verlor ich das Bewußtsein, bis ich von den Türken aufgelesen wurde.“ Er erzählt ferner, daß die Russen 17 Dampf-Torpedoboote besitzen und daß sie ihren Angriff jeden Tag wiederholen können.

**Petersburg, 20. Juni.** In Betreff der vielbesprochenen neuen Rekrutirung von 218,000 Mann wird von unterrichteter Seite bemerkt, daß es sich dabei nicht um eine exceptionelle, sondern um die jährlich wiederkehrende Aushebung handle, die wie gewöhnlich zum Voraus angekündigt und festgesetzt werde. Die Ziffer sei größer als im vorigen Jahre, weil man bei der abgekürzten Dienstzeit jetzt nahezu das Maximum der jährlichen, zwischen 190,000 und 220,000 Mann betragenden Norm erreiche.

— Officielles Telegramm aus dem Hauptquartier im Kaukasus. Mazra, 19. Juni. Am 17. Juni wurde das Bombardement gegen die Forts Karadagh und Arab Mukhlis vor Kars eröffnet und wird noch jetzt und zwar von 8 Batterien mit 25 Geschützen und Mörsern fortgesetzt. Unser Verlust an diesen beiden Tagen besteht aus zwei Todten und 14 Vermundeten. Aus Kars erfahren wir, daß der türkische Verlust am 15. Juni 200 Todte und 250 Vermundete betragen und daß der Kampf an diesem Tage auf die Garnison von Kars einen entmuthigenden Eindruck gemacht habe. General Tergulassoff ist von Seidekan in der Richtung auf Reprukur (Köprüköi?) vorgeückt. General Achasoff hat die Distrikte von Dschemischiri und Mofwa recognoscirt, aber keine türkischen Truppen gefunden. Unter den empörten Abchasern sind Bermwürnisse entstanden.

**Settinja, 20. Juni.** Heute blutiger Kampf bei Spuz. Die Armee Ali Saibs ist durch Bozo Petrovic vollständig geschlagen. Einzelheiten fehlen noch.

**Wien, 21. Juni.** Die „Presse meldet aus Tiflis: Ueberläufer aus Kars theilen mit, daß die Festung nur eine Besatzung von 15,000 Mann und Proviant nur bis Mitte Juli habe.

— Das „Tel.-Cort.-Bureau“ erfährt authentisch, daß die Nachricht des „Wiener Tagblatts“ und anderer Zeitungen über eine angeblich bevorstehende österreichische Occupation türkischer Gebietstheile durchaus unbegründet ist. Ebenso repräsentirt der heutige Artikel des „Fremdenblatts“, welcher die Aufstellung zweier Armeekorps als unerlässlich bezeichnet, lediglich eine subjective, den maßgebenden Kreisen durchaus fernstehende Ansicht des genannten Blattes. Der beste Beweis für die durchaus individuelle Eigenschaft dieser Ansicht des „Fremdenblattes“ bietet der soeben erfolgte Antritt eines vierwöchentlichen Urlaubs des commandirenden Generals in Dalmatien, Feldzeugmeisters v. Rodic.

**Konstantinopel, 20. Juni.** Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz. Ali Saib nahm die Höhen von Martihic und Garowica nach heftigem Feuer und für die Montenegriner verlustreichem Kampfe ein. Zwei montenegrinische Distrikte wurden durch Mehmet Ali besetzt. Bosnische Aufständische wurden in den Distrikten Baska und Banjaluka geschlagen. — Depeschen aus Erzerum melden neuerliche belanglose Gefechte in der Richtung von Toprakfale.

**Konstantinopel, 21. Juni.** Es bestätigt sich, daß Sulaiman Pascha die Pässe von Dstrog überschritten hat. Wie versichert wird, hätten sich Ali Saib Pascha und Sulaiman Pascha vereinigt. Mehemed Ali setzt seinen Vormarsch in Montenegro fort. Die Russen sollen in der Umgegend von War geschlagen und bis Bajazid verfolgt worden sein. Die russische Garnison dieses Platzes soll capitulirt haben. — Der serbische Agent hat die Neutralitätserklärung Serbiens hier erneuert. Er stellt in Abrede, daß Serbien den Durchzug russischer Truppen bewilligen würde. — Man glaubt, die Russen würden den Donauübergang bei Nikopolis versuchen. — Ein türkisches Schiff auf dem See von Skutari hat das von den Montenegrinern besetzte Fort Zabiah beschossen. — Prinz Hassan ist noch nicht abgereist. — Man bezweifelt, daß die Kammer eine Permanenz-Commission einsetzen werde.

### Württemberg.

Bermöge Höchster Entschließung vom 29. v. M. haben Seine Königl. Majestät die evang. Pfarrei Plüderhausen, Dekanats

Welzheim, dem Pfarrer Hauße in Neusten, Dekanats Herrenberg, gnädigst übertragen.

**Stuttgart, 20. Juni.** S. Maj. die Königin verweilt immer noch auf der Villa bei Berg und wird dort verbleiben bis zum Ulmer Feste. Auf der Villa hat auch die Herzogin Eugen mit ihren Kindern, den Prinzessinnen Olga und Elsa ihren Sommeraufenthalt. Die Königin wird beim Ulmer Feste mit Sr. Maj. dem König zusammentreffen und von da aus nach Friedrichshafen sich begeben. Die Kammer wird mit Extrazug, der eingegangenen Einladung folgend, am Samstag früh sich nach Ulm begeben, um in corpore dem Feste anzuwohnen. Die meisten Mitglieder werden mit dem gleichen Zuge wieder nach Stuttgart zurückkehren, da am Montag die Sitzungen wieder ihren Anfang nehmen.

— Ihre Majestät die Königin wird zur Feier des 500jährigen Münsterjubiläums am 29. Juni Morgens 7 Uhr 50 Min. mittelst Extrazugs sich nach Ulm begeben und daselbst im russischen Hofe Wohnung nehmen. Am 30. Juni findet sodann in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs ein großes Galadiner statt, wozu zahlreiche Einladungen ergehen werden.

— Bei der glückigen Steuer-Debatte sind zwei Seiten besonders deutlich hervorgetreten. Jeder Steuerpflichtige wird Einsicht in die Finanzlage des Landes, in die Steuerverhältnisse und was wohl das Wichtigste ist, in die Auffassung der Lage von Seiten der Regierung und der Stände gewonnen haben. Haben sich wirklich Fehler eingeschlichen, wie so vielfach behauptet worden, so ist die Möglichkeit der Abhilfe nicht so schwierig. Wir befinden uns ja mehr als bei jedem anderen Finanz-Gesetze im Zustande des Provisoriums; das Grundkataster ist noch nicht fertig und die Steuerfrage muß noch einmal in die Kammer kommen. Das wird im Herbst des Jahres 1878 der Fall sein; bis dahin haben es die Pflichten in ihrer Hand, Material zu sammeln und ihre Abgeordneten, wohl auch die Presse, die Regierung damit zu versorgen. Die endgiltige Entscheidung wird erst kommenden Herbst 1878 fallen. Endgiltig aber wird das Schicksal der Gemeindesteuer bescheidet werden. Der Entwurf des Anpassungsgesetzes wurde vom Minister des Innern von Haus aus auf direkte Besteuerung gestützt. Als er die Stimmung der Kammer erkannte, räumte er ohne Widerrede ein, es dürften im Entwurfe auch indirecte Steuern vorgezogen werden. Diese Einräumung wäre vielleicht nicht so leicht zum Vorschein gekommen, wenn die Kammer nicht ganz energisch auf die Lage der größeren Städte hingewiesen hätte. Diese treten, wenn der Entwurf sich als ein glückliches Werk erweist in eine ganz neue Epoche der Entwicklung ein.

— Das fürchterliche Gewitter von gestern Vormittag hat bei uns manche nicht unbedeutende Verheerungen angerichtet. So wurde namentlich von mehreren Weinbergen auf dem Kriegsberg so viel Erde hinabgeschwemmt, daß 60 Wagen am Nachmittag fahren mußten, um den Schlamm fortzuschaffen. In einem dem Weingärtner Stappf gehörigen Weinberg stürzte das Wasser in zwei Fuß tiefem Strom bergabwärts und riß den Boden sammt den Stöcken mit sich. Auch sonst kamen Ueberschwemmungen hier vor, so stand von der Baugwerkschule bis zum Alleenplatz hin das Wasser einen Fuß hoch, und eben so war in der untern Canastatterstraße der Neesenbach über seine Ufer getreten und hatte die ganze Strecke bis über das Martin'sche Museum der Umwelt hinaus in einen großen See verwandelt.

**Offenau, 20. Juni.** Wie gefährlich herumziehende Handwerksbursche sind, davon konnten wir uns letzten Samstag überzeugen. Eine hier wohnende Witwe schickte Mittags 12 Uhr ihr hiesiger ans der Schule gekommenes Mädchen mit 50 Pfennig nach dem nahen Gundersheim, um dort einen Aufrag zu besorgen. Unterwegs wurde das Mädchen ihrer 50 Pfennig beraubt, von demselben in einen Fruchtkorb geschleppt und dort auf die schändlichste Art mißhandelt, nachdem er dem Mädchen den Hals zugeschnürt hatte, damit es nicht schreien konnte. Der Unmensch soll dem Mädchen mehreremal gesagt haben, daß, wenn es Nacht werde, es sterben müßte. Um 4 Uhr Nachmittags hörten auf dem Felde arbeitende Leute das Gewimmer des schauerhaft zugerichteten Kindes und eilten der Stelle zu, woher die Jammeröne kamen. Der Unmensch entfloh nun, wurde aber glücklichweise in einem Steinbruch, wo er sich verjact hielt, aufgefunden, festgenommen und einem Landjäger zur Ablieferung an das Oberamtsgericht übergeben. Bei der Festnahme des Schlingels fand man mehrere Geldbeutel, einen mit mehr als 20 Mark gefüllt. Das arg mißhandelte Kind ist sehr krank.



## Deutsches Reich.

**Berlin, 20. Juni.** Die „Prov. Correspondenz“ schreibt: Der Kaiser versammelte vor seiner Abreise nach Gms nochmals die Mitglieder des Staatsministeriums um sich, um denselben in ernst bewegter Weise seine Besorgnisse wegen der auflösenden Bestrebungen auf dem kirchlichen und socialen Gebiete auszusprechen und dieselben vertrauensvoll zu festem gemeinsamen Wirken bei der sich daraus ergebenden Aufgabe anzufordern. Der Kaiser verabschiedete sich alsdann in herzlicher und huldvoller Weise von den einzelnen Ministern. — Einen kurzen Ueberblick über die Kriegsvorgänge schließt die „Prov. Corr.“ mit dem Satz: Die Anwesenheit des russischen Kaisers bei der Armee in Rumänien habe offenbar dazu beigetragen, die Neigung Serbiens zur Theilnahme am Kriege niederzuhalten und dadurch weiteren Verwicklungen vorzubeugen.

**Berlin, 21. Juni.** Der „Kreuzzeitung“ zufolge wäre an Stelle des nunmehrigen Großherzogs Ludwig dessen Bruder Prinz Heinrich zum Commandeur der 23. (hessischen) Division ernannt worden.

## Ausland.

**Paris, 20. Juni.** In der gestrigen Kammer Sitzung wurde der Bericht von Gevaert über das Liquidations-Conto vertheilt; ferner gelangte zur Mittheilung, der Kriegsminister habe der Budget-Commission angezeigt, das Artillerie-Comite habe ein neues Kanonen-Modell adoptirt und ein Theil der von der Regierung verlangten 209 Millionen Franks solle zur Fabrication dieser neuen Kanonen verwendet werden. Der Bericht kündigt außerdem an, daß der Bau der Befestigungen an der Nordgrenze von Dünkirchen bis in die Gegend von Chimay begonnen werden soll. Die Budget-Commission hat die Botirung der geforderten 209 Millionen einstimmig beantragt.

## Im Doktorhause.

Von

R. Widdern.

(Fortsetzung.)

„Todt!“ rief sie, und alle Qualen eines armen bis in's Innerste getrossenen Menschenherzens vibrirten durch den Ton — alle Angst einer gekrakelten Seele, die nun verloren steht, an was sie sich gehalten ihr Dasein — was ihr Schutz und Schirm gewesen — ihr Glück — ihre Freude, ihr Sonnenschein . . .

Sie küßte die bleichen Hände, die so gern für sie gearbeitet, die geschlossenen Augen, die nun keinen Blick mehr für sie hatten — er riß ihn bei den zärtlichen Namen, auf die er so gern gelauscht — aber es war vorbei, all' dieses reine heilige Glück — der Tod hielt unbarmherzig seine Beweise fest — er ließ nicht ab von dem, was er sich zu eigen gemacht — für ewig . . .

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, sie schaute verweint, kaum ihrer Sinne mächtig, in die großen Augen Doctor Leon's. Es üb' rief sie erschütternd. Koante er auch hier jene düstere Gleichgültigkeit beibehalten, die ihn so gefürchtet machte? Aber er war ja Arzt — hatte unendlich oft schon an Sterbelageren gestanden und dem verzweifelten Weh der Zurückgebliebenen zugehört — warum sollte er gerade Mitleid haben mit ihr? Und doch, der Ton seiner Stimme zitterte, da er sie anredete. „Gabriele,“ sagte er — zum ersten Male hörte sie ihren Namen aus seinem Munde: — „trocknen Sie Ihre Thränen — den Armen da ruht kein Wehlaut mehr zurück — er ist gestorben, wie sich ein Jeder zu sterben wünschen könnte — ohne allen Schmerz. Die Lebenskraft in dem gebrechlichen Körper war verzehrt — mit ihr hatte er keinen Kampf mehr zu bestehen. — Sie sind nicht schutzlos hinterblieben, Gabriele,“ setzte er nach kurzer Pause hinzu — „ich will Ihr Vormund sein und Sie in mein Haus nehmen. Meine arme alte Mutter, die schon vor Jahren erblindet ist, bedarf einer Pflegerin — ich hoffe, daß Sie dort wie hier treu Ihre Pflichten erfüllen werden . . . Wie ich aus den letzten unzusammenhängenden Worten des Sterbenden zu verstehen glaubte, war es sein sehnlichster Wunsch, daß ich so handle — bis —“ Er beendete den Satz nicht, denn sie, der seine Worte galten, starrte ihn wie versteinert an, um sich im Momente schon wieder über die Leiche des Vaters zu werfen. Es schien, als könne sie den theuren Körper nicht aus den Armen lassen, und ein Denken darüber, wie es sein würde, wenn die leblose Hülle zur Erde bestattet, war ihr für den Augenblick vollständig unmöglich.

Frau Müller, die dem braven Hausgenossen die Augen zuge- drückt, stand tressbewegt hinter dem Mädchen, und jetzt, da der Schmerz derselben sich noch zu steigern schien, beugte sie sich nieder und schlang zärtlich ihre Arme um Gabrielen's Hals.

„Sei still, Ma — oder nein, meine Dich nur aus,“ flüsterte sie leise, als wenn sie fürchte, daß ein lautes Wort das Sterbezimmer enttheilige . . . „Dem lieben Vater ist so wohl jetzt. Sonne ihm die Ruhe nach einem so langen, arbeitschweren Leben.“

Gabriele hatte sich der Trösterin zugewendet und lag nun mit dem tränenüberströmten Gesicht an der treuen Brust.

Der schwerste Tag in Gabrielen's jungem Leben war überstanden — ein niedriger Erdbügel wölbte sich über dem irdischen Resten Heidemann's. Sie war zurückgekehrt in die stille einsame Wohnung und als die Nachbarn kamen und sie von Neuem mit ihren banalen Trostmorten zu überschütten drohten, da bat sie schüchtern, man möge sie doch eine Stunde ganz ungestört allein lassen. Selbst Frau Müller wies sie zurück — sie wollte, ehe sie für immer die väterliche Wohnung verließ, dem kleinen Nachlaß ordnen, vor Allem die Papiere des Verstorbenen.

„Laß mich Dir helfen,“ sagte Frau Müller, „Du könntest Manches finden, was —“

„Ich nicht erwarten laß!“ Sie schüttelte wehmüthig den Kopf — „mich kann nichts überraschen,“ setzte sie hinzu — „der Vater ist mit einem Geheimniß schlafen gegangen, das für mich von Wichtigkeit war — ich wuß' erfahren.“

Angestlich nur ichen die Plätterin des Mädchens Gebot, sie allein zu lassen, willfahren zu können, und der Thür bereits nahe, wendete sie sich noch einmal. „Laß mich bleiben!“ sagte sie. Aber das sonst so gefügige schüchterne Wesen bestand diesmal auf seinem Willen.

Tief aufathmend schloß Gabriele hinter der unmüthig Gehenden die Thür. Nun war sie allein! Sie legte die Hand auf das stürmisch klopfende Herz. Zum letzten Male allein im Vaterhause! In wenigen Stunden schon sollte sie in neue Verhältnisse treten, in Beziehungen, vor denen sie eigentlich ein gewisses Grauen empfand. Aber hatte er nicht gesagt, er handle im Sinne des Verstorbenen und mußten des Vaters Wünsche ihr nicht heilige Gebote sein?

Sie hatte den Kopf gelenkt, und so stand sie sinnend inmitten des kleinen Stübchens, das ihr jetzt so grenzenlos do'e erschien. Sie stand vor dem alten Schreibsecretär des Vaters — mit zitternder Hand öffnete sie ihn und senkte die mit grünem Tuch belleibete Schreibplatte. Das Innere des alten Möbels zeigte in der Mitte ein größeres, durch zwei kleine Thüren verschlossenes Fach, in dem Heidemann seine Schreibutensilien und Wirtschaftsberechnungen aufbewahrt hielt — zu beiden Seiten offene Behälter, die mit Büchern ausgefüllt waren — unter ihnen aber verschiedene kleine Schubläden, die die Personalien und sonstigen Papiere des Verstorbenen enthielten. Eine nach der anderen öffnete Gabriele und entleerte sie, ohne unter all' den mit peinlicher Genauigkeit geordneten Schriftstücken irgend etwas zu finden, das auf sie selbst und das Geheimniß des Vaters deutete. (Fortsetzung folgt.)

† (Zur Warnung für Mütter.) Aus Mainz berichtet das dortige „Tagbl.“: Ein junger Mann aus einer sehr angesehenen Familie begab sich am Sonntag Nachmittag mit seiner Gattin in den Raimundgarten, der Eröffnung desselben bezuwohnen, und überließ sein einziges Kind, ein Mädchen von einem halben Jahre, der Fürsorge des Dienstmädchens. Das Mädchen, das, wie fast alle Dienstmädchen, einen Soldaten zum Schatz hatte, wartete nur die Zeit ab, bis sich ihre Herrschaft entfernt hätte, um sich zum Stelldichein zu begeben. Kaum hatten die Eltern das Haus verlassen, als das herzlose Mädchen, um das schreiende Kind zu beruhigen, eine Flasche ergriff und den Inhalt derselben — Vitriol — dem Kinde in den Mund goß. Das fürchterliche Gift that sofort seine Wirkung, das Kind krümmte sich wie ein Wurm, konnte jedoch keinen Laut hervorbringen. Kaum war diese That geschehen, als das Dienstmädchen das Zimmer abschloß, zu seinem Schatz eilte und sich so lange mit diesem tändelnd in einer Kaeipe unterhielt, bis es glaubte, daß ihre Herrschaft nach Hause kommen würde. Als es nach Hause kam, fand es das Kind in demselben Zustande, wie es dasselbe verlassen, nur bedeckte Leichenblässe sein zartes Gesicht. Bald darauf kamen auch die Eltern nach Hause und fanden ihr einziges Glück — sterbend in seinem Bettchen. Die Aufregung der Eltern war grenzenlos, die Mutter der Verzweiflung nahe. Rath wurde zu einem Arzt geschickt, der dem Kinde durch den vom Vitriol verbrannten Mund Brechmittel einflößte, was zur Folge hatte, daß das Kind, das nur noch schwaches Leben zeigte, das Gift wieder von sich gab. Das Kind wird wohl schwerlich auskommen; die Zunge ist vollständig verbrannt. Das Dienstmädchen ist noch in derselben Nacht flüchtig geworden. Die Behörde hat jedoch von dem Vorfalle Kenntniß erhalten und dürfte bald in der Lage sein, die Person der verdienten Strafe zuzuführen.



## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Revier Welzheim.

## Wegbauaccord.

Die Arbeiten zu Herstellung eines 520 Meter langen Holzabfuhrweges im Staatswald Farnhalde werden

Mittwoch den 27. Juni B. M. 8 Uhr an Ort und Stelle verankündigt werden.

Die Ueberschlagssumme beträgt

a) für Planirung 500 Mk. — S.

b) für Dohlenbauten 110 Mk. 40 S.

Von dem Ueberschlag, Plan und Bedingungen kann inzwischen auf der Revieramtskanzlei Einsicht genommen werden.

W e l z h e i m .

## Farbige Hemden-, Blousen- und Jackenzeuge

empfehl

Weber B. Pfüger b. Schulhaus.

W e l z h e i m .

Anlässlich häuslicher Verhältnisse habe ich mich entschlossen, mein mitten in der Stadt gelegenes Wohnhaus dem Verkauf auszusetzen und eignet sich solches zu jedem öffentlichen Geschäftsbetrieb, namentlich für Bäcker oder Metzger, der eine Wirthschaft betreiben will. Kaufsliebhaber können jeder Zeit sich mit mir ins Einvernehmen setzen.



E. S. Bareiß.

G s c h w e n d .

Ein wenig gebrauchtes

## Bernernerwägle,

stark gebaut, mit Federn und Tafelsitz, hat billig zu verkaufen

S. Baumann.

W e l z h e i m .

Samstag den 23. Juni Abends 7 Uhr werden die Güter von Klingemüller Rau im Baum verkauft; wo möglich erfolgt die Genehmigung.

Müller &amp; Weber.

Kaisersbacher Ziegelhütte.

## Liegenschaftsverkauf.



Außerordentliche Familien-Verhältnisse veranlassen mich, mein Besitzthum, bestehend in

- 1 einstöckigen Wohnhaus,
- 1 Scheuer an der Ziegelhütte,
- 1 Gemüse-, Gras- und Baumgarten

beim Haus und ca. 11 Morg. Acker und Wiesen, sobald als thunlich aus freier Hand zu verkaufen.

Ersüchtige Kaufsliebhaber bitte ich in Folge der höchst nöthigen Heu-Ernte, die noch einzuheimsen ist, sich innerhalb 8 Tagen an mich zu wenden.

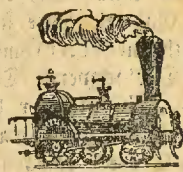
Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.

Gottfried Bohn.

## Den Grasertrag

von zwei Wiesen, je zwei Morgen, verkauft bis Samstag Abends 6 Uhr den 23. Juni Georg Fritsch im Schafhof.

## V e r g e b u n g v o n B a u a r b e i t e n .



Nachstehende Arbeiten zur Entwässerung des Kappelsbergtunnels sind im Submissionswege an einem tüchtigen Unternehmer zu vergeben:

Erdb- incl. Humus-Arbeiten	5029 Mk. 50 S.
Maurer- u. Steinhauerarbeit	7247 Mk. — S.
Pflasterarbeit	166 Mk. 60 S.
Insgesamt	12606 Mk. 90 S.

und liegen der Kostenvoranschlag, Pläne etc. hier zur Einsicht auf.

Die Offerte sind schriftlich versiegelt, mit der Aufschrift

„Angebot auf die Tunnel-Entwässerung“

und von unbekanntem Bewerber mit Vermögens- und technischen Zeugnissen versehen, längstens bis Montag den 25. d. h. Nachmittags 2 Uhr hierher einzusenden, worauf um 3 Uhr die Eröffnung stattfinden wird.

Gaildorf, den 17. Juni 1877.

Kgl. Eisenbahnbauamt.

Herrmann.

Altersberg,  
Gerichtsbezirk Gaildorf.

## V i e h - S t a b r i e - V e r k a u f .



Am Dienstag den 26. d. M. kommt in der Behausung der Wb. Braun im Altersberg von Vormittags 9 Uhr an folgende Gegenstände zum Verkauf und zwar:

2 Pferde mittleren Schlags, 4- und 6-jährig, 2 paar Stier, 3-jährig, 2 junge großtrüchtige Kühe, 2 junge Kühe,

die Eine neumelkend, die Andere mit dem Kalb, 4 halbjährige Kälber,

2 fette Schweine, 6 Gänse, 3 angemachte Wägen, 1 Bernerwägle, 3 Pflüge

samt Gestell, 3 holzene Eggen, 1 eiserne Egge, 1 Ackerwalze, 3 Fuhrschlitten,

1 Kastenschlitten, eine bereits neue Futterschneidmaschine, 1 Angerfernmühle,

1 Puhmühle, 1 Futtersstuhl sammt Messer, 4 Weinfässer, 1 Gillensaß, ca. 50

Centner altes Heu, circa 15 Centner Stroh,

Pferdseschirr, Fächer sammt Riemen und sonst noch vieles Feld-, Hand-

und Bauerngeschirr, wozu Liebhaber eingeladen werden.

G s c h w e n d .

## H o l z - , R i n d e - &amp; G r a s - V e r k a u f .

Am Mittwoch den 27. Juni werden aus Holles Wald im Gasthaus zur großen Linde in Gmündsberg gegen Baarzahlung versteigert:

500 R. Meter gemischtes tannen Scheiterholz, ) ca.  $\frac{3}{4}$  tel Scheiter,

30 " " " Erlenholz, ) "  $\frac{1}{4}$  " Prügel,

30 " " " weißtannen Rinde,

200 " " " Stockholz, sowie der

Grasertrag von ca. 20 Morgen Waldwiesen.

Das Holz eignet sich besonders für Bäcker, Ziegler, Hafner etc. etc. und wird am Verkaufstage von Morgens 7 bis 10 Uhr im Walde vorgezeigt, wozu die Liebhaber freundlich einladet

Georg Rost.

Oberurbach. Oberamt Schorndorf.

## H a u s - V e r k a u f .



Das dem Johannes Kerber von Blüderhausen und Genossen gehörige, gut erbaute, in der Mitte des hiesigen Ortes gelegene zweistöckige Wohnhaus mit besonders stehender Brennerei und mit Garten, in welchem Hause seit her eine Wirthschaft mit Metzgerei und früher eine Bäckerei mit Erfolg betrieben wurde, kommt am

Samstag, den 7. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr

zum zweiten- und letztenmal im Wege der Exekution auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, nach dem auf das erste Verkaufs-Ergebniß ein Nachgebot gemacht worden ist.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden mit dem Anfügen hi-zu eingeladen, daß sich das Haus, vermöge seiner günstigen Lage, nicht nur zu den obengenannten, sondern auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe eignet, auf dem ein thätiger Mann sein gutes Auskommen finden dürfte.

Den 20. Juni 1877.

Schultheißenamt.

Krieger.